

Die Ägypten bereits in
ht hatte, leuchtet uns
die gerade in den
berwältigender Macht
hastlicher Hinsicht ha-
ges geistlich, und zwar
ed in. Ueberra-
r Weltwissenschaft in
des folgen. Edw in
bekannten Ägypto-
gelungen ist. „Die
lester Schrift stehen.“
i Naturforscher, von
Verfasser der uns in
in medizinischen Ab-
n Verzen an, die er-
virurgie und Medizin
gen zu tun habe, die
werden wollen. Ihre
inner und brachten sie
eben, den Leidenden
tlichem Interesse.
m 17. vorchristlichen
Welt aus weit älterer
diesem bedeutendsten
Ägypten aufgefunden
i „Reclams Unter-
rus ist eine Abhand-
e und Wundbehand-
den Fälle handelt es
heintlich Krebs war.
ung beim Kopf und
weiter, wobei er Ver-
ern, Ohren, Lippen,
stalten und Wundbel-
en Symptomen aus,
mit der Therapie, die
vernünftigmäßig ist.
stgerecht Anwesen-
ne Wunden werden
zusammenziehenden
über das Wissen des
rünstigerweise gar
in bequeme Lage
Nur ein einziger
n Zauberspruch be-
ndung von Verren-
e anatomische
ll von Kleiderren-
geben, wie man die
ersten Kiefer in die
Angeben finden sich
funktionen. Von
bina über die Funk-
Art in den bisher
Aufzeichnungen des
ament sowie in den
rifestenmännern das
zeigt der Papirus,
3500 Jahren nicht
unktionen er-
ntionen, daß die Be-
verhältnissen von der
e abhängig ist.
he des Wintums
des Monstrales
kanal nach jedem
keine Finger aufs
n Fuß, auf die
s Herz, denn das
1“ in den Kanälen
Simulten auf den
daß die Ägypter
n, worauf sie durch
ri wurden. Wäh-
n der Belebungs-
bricht, findet sich
puch „Zum Anse-
Respirator“, dann
und dann beginnt
s „der Anfang des
s Greises in einem
diese altfälligen
ehren wir aber
dann plötzlich ab-

tt. Von dem be-
hält ein englischer
nebole: Daydn in
in meinem Hause.
hu zu uns einzun-
s er sich eben den
angenehme Arbeit
hat. Daydn beah
ch, Herr Wlad,
en hätte, ich wollte
e ich je geschrieben
n in mein Wirk-
lester. Als ich sie
iner Quarrelle im
nd Mafkernier-

Die Londoner Be-
nach 12 000 Ge-
e geheimnisvollen
erwähnt, daß der
n hat. Nach der
7 298 beherbergte
ete Männer. Es
an weiß nicht, wo

en. Bei den vor-
ter-Militär in
den und bei denen
nde, darunter die
i, sind auch einige
etwa 5 Zoll hoch,
den. Die Stulp-
aufstellung finden,
n dieser Art und
hiefen Stulpuren,
die in Frank-
ammut-Gienbein

en. Bei den vor-
ter-Militär in
den und bei denen
nde, darunter die
i, sind auch einige
etwa 5 Zoll hoch,
den. Die Stulp-
aufstellung finden,
n dieser Art und
hiefen Stulpuren,
die in Frank-
ammut-Gienbein

en. Bei den vor-
ter-Militär in
den und bei denen
nde, darunter die
i, sind auch einige
etwa 5 Zoll hoch,
den. Die Stulp-
aufstellung finden,
n dieser Art und
hiefen Stulpuren,
die in Frank-
ammut-Gienbein

en. Bei den vor-
ter-Militär in
den und bei denen
nde, darunter die
i, sind auch einige
etwa 5 Zoll hoch,
den. Die Stulp-
aufstellung finden,
n dieser Art und
hiefen Stulpuren,
die in Frank-
ammut-Gienbein

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Bezugspreis: In Bochum und Umgebung für die Zeit vom 21. 12. bis 31. 1. 1926 (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert: durch die Post für den Monat Dezember 2. — Markt-Bezugspreis besonders. — Für unregelmäßige Einlieferungen haften die Abonnenten. — Die Redaktion ist für die Rückgabe der Beiträge nicht verantwortlich. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebs-Unterbrechung hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarschafts-Verkehr 7 Hg., Familienangelegenheiten und Stellen-angebote 8 Hg., auswärts 10 Hg., Bank- und Finanzangelegenheiten 12 Hg., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 60 Hg., für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Einrückungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Kontursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluss von Anzeigen abends 6 Uhr, nur größere nachh. 1 Uhr.

Nr. 304.

Mittwoch, den 30. Dezember 1925.

97. Jahrgang.

Einigung über den Abbau der Besatzung erzielt?

Die Erwerbslosenzahl auf über 1 Million gestiegen. — Neuer Faschistenterror in Südtirol. — Doumers Finanzplan vom Ministerrat angenommen.

Das russische Dorf.

Die Gefahr für den Bolschewismus.

Nur vor den Weihnachtstagen hat in Moskau der 14. Parteitag der russischen kommunistischen Partei stattgefunden und nach ausgiebiger Redebeschäftigung eine Entschließung angenommen, die eine Vertrauens- und Einigung für die gegenwärtige Parteileitung bedeutet. Die Entschließung selbst ist eigentlich das am wenigsten Interessante, viel interessanter sind die Reden selbst, die auf der Tagung gehalten wurden. Mit Ausnahme von Trotski, der sich vor zwei Jahren fast den Mund verbrannte und darunter beinahe seine ganze Karriere begrub, der sich infolgedessen diesmal stärkste Zurückhaltung auferlegte, haben wohl alle Paradesprecher des Kommunismus die hohe Schule ihrer Redekunst dem Parteitag vorgetragen. Von der Witwe Lenins über Sinowjew, Bucharin, Stalina und wie sie alle heißen. Eine merkwürdige Menscheneinigung; sie sind im Grunde genommen noch genau dieselben, wie vor zwanzig Jahren, als sie sich in den Kaffeehäusern Europas herumdrückten und bei einer Tasse Tee und endlosen Zigaretten die Probleme der Politik zu lösen suchten. Aus jener Zeit ist ihnen das theoretische Denken geblieben, das, verbunden mit einer geradezu taubmännischen Berechnung, sich in haarsträubenden Ausmaßen, das die ganze politische Farbenfatale nach immer neuen Manövern durchsucht und sich tagelang darüber unterhalten kann, ob die einzelne Schattierung mehr ins Blaue oder mehr ins Rötliche hinüberzupien. Nur wenn man noch Erinnerungen hat an diese typische Weisheit der ehemaligen russischen Revolutionäre, wird man dem großen Aufwand von Scharfsein und Redekunst gerecht, der hier bei Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten verschwendet wird.

Denn nur dann versteht man, daß sich hinter diesen Quisquilien, ohne daß es ausgesprochen wird, doch nur Kampf um das Schicksal der russischen Revolution verbirgt. Soweit sie, wenn auch nur vor sich selbst, ehrlich sind, haben sie doch alle Angst, die Erkenntnis zu gewinnen, daß ein Weltwirtschaftsstaat in der Praxis nach ihren politischen Theorien nicht aufzubauen ist. Sie haben es versucht, haben dabei den ganzen russischen Staat ruiniert und Millionen dem Hungertode preisgegeben. Deftentlich aber wollen sie das nicht anerkennen, und es war ja gerade die Stärke Lenins, daß er es verstand, in den Rahmen seine kommunistischen Theorien alle die praktischen Konsequenzen hineinzufügen, ohne die schließliche das ganze Volk verhungert wäre. Von alledem, was sie erreichen wollten, haben sie tatsächlich nichts erreicht. Sie haben aus Rußland einen Zuchtstaat gemacht, in dem der kommunistische Orden, der ja wenig mehr als ein Prozent der Bevölkerung ausmacht, eine Gewalt Herrschaft errichtet hat, schlimmer als alles, was sich jemals der Zarismus erlaubte. Die Arbeiter haben es schlechter als jemals, ihre Löhne liegen unter dem Friedensniveau, Pressefreiheit und Meinungsfreiheit, das alles sind Begriffe, die im Reiche des Kommunismus unbekannt sind, die aber dafür draußen desto lauter gefordert werden. Und ganz bewusst hat Lenin dem verhassten Kapitalismus Jungferndienste machen müssen, weil er sich so festgesetzt hatte, daß der Untergang für sich und das ganze 100-Millionen-Volk vor Augen sah, wenn er nicht nachgab.

Weshalb er nachgeben mußte? Letzten Endes doch nur deshalb, weil die russischen Emigranten, die nach der Triebkraft des Bolschewismus wurden, zwar die russische Seele behalten hatten, aber in ihren Anschauungen über Sozialismus und Kapitalismus vollkommen meßlich orientiert waren und mit Begriffen spielten, die auf das agrarische Rußland nicht paßten. Die Keimzelle Rußlands ist nun einmal das Dorf, ist der Bauer mit all den physischen Eigenheiten, die sich aus dem Verbundenheit an die Scholle ergeben. Um den Bauer hat Lenin gerungen, zunächst mit Gewalt, indem er für das Land den Kommunismus in allen Teilen preisgab, und auch die berühmte „neue ökonomische Politik“, die unter dem Schlagwort Nep das innere Leben Rußlands befeuert hat, war nur eine Konzeption an das Land, das die Erde veragte, wenn es nicht von außen herein die Erzeugnisse bekam, ohne die der Bauer nicht leben kann. Gerade weil Rußland ein agrarisches Land ist, genügen zwei gute Ernten, um alle die Schrecken der Hungerjahre vergessen zu machen. Der Bauer hat auch schon die Rückschläge der letzten Jahre überwunden, er hat zudem seine Macht erkannt und weiß, daß er stärker ist, als der ganze Kommunismus. Deshalb die Sorge der extremen Theoretiker, daß von hier aus dem Bolschewismus eine Gefahr drohen könne. Sie droht auch sicherlich und ist unabwendbar. Denn zuletzt wird doch auch die russische Revolution denselben Weg gehen müs-

Nur noch zwei französische Armeekorps.

Die belgisch-französischen Verhandlungen. — Räumung des Brückenkopfes Mainz?

Berlin, 29. Dez.
Die „Vossische Zeitung“ läßt sich aus Frankfurt am Main berichten, daß über die Verminderung der Besatzungstruppen zwischen London und Paris jetzt grundsätzlich eine Einigung erzielt sein soll. Von den in Betracht kommenden militärischen Stellen ist ein Plan ausgearbeitet, nach dem vom April 1926 ab nur noch zwei französische Armeekorps, nämlich das 32. und 33., in Rheinland belassen werden. Das 30. französische Korps, dessen Generalstab von Wiesbaden nach Koblenz verlegt worden ist, soll dann aufgelöst werden und das Rheinland verlassen. Die Truppen werden nach Frankreich zurückkehren. Zur gleichen Zeit wird das Kriegsgesetz in Mainz aufgelöst werden, so daß nur noch die beiden Kriegsgesetze in Landau und in Trier bestehen bleiben.
Es schweben weitere Verhandlungen darüber, möglichst bald — aller Wahrscheinlichkeit nach im Laufe des nächsten Sommers — den rechtsrheinischen Brückenkopf Mainz, also die besetzten Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden einschließlich der Stadt Wiesbaden und der hessischen Kreise Offenbach, Groß-Oeran und Darmstadt zu räumen.
Der neue Oberkommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langewerth von Simmern, hat heute dem Befehlshaber der alliierten Besatzungstruppen, Guillaumat, seinen Antrittsbefehl gemacht. Die Unterredung, in deren Verlauf die verschiedenen die Besatzung betreffenden Fragen angeschnitten wurden, war äußerst herzlich und durch den gegenseitigen Wunsch guter Harmonie gekennzeichnet.

Die Luftfahrtverhandlungen.

Verhandlungen des Luftfahrtkomitees?

Berlin, 29. Dez.
Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ werden am 6. Januar gleichzeitig mit der Wiederaufnahme der deutschen Verhandlungen mit der Völkervereinigung auch deutsch-französische Verhandlungen über Luftverkehrsfragen stattfinden. Das Blatt glaubt, daß man deutscherseits dem französischen Wunsch, deutsches Gebiet zu überfliegen, unter Voraussetzung absoluter Gegenseitigkeit Rechnung zu tragen bereit sei. Neben das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit der Völkervereinigung berichtet das Blatt, daß die Begriffsbestimmungen und Baubeschränkungen für

sen, den alle Revolutionen vorher gingen: sie wird sich den bestehenden Verhältnissen anpassen, sie wird sich verbürgerlichen und einen agrarischen Charakter annehmen, der alles verwirft, was das Eigentliche des Kommunismus war.

Der kommunistische Parteitag.

Stürmische Fuldigung für Tschitscherin.

Moskau, 29. Dez.
Der kommunistische Parteitag erteilte nach Entgegennahme des Berichtes Sinowjews mit 516 bei 91 Enthaltungen im allgemeinen der Tätigkeit der Vertretung der russischen kommunistischen Partei im Vollzugsausschuß seine Zustimmung. Er stellte in einer Entschließung fest, daß eine Delegation der russischen kommunistischen Partei half, die innerhalb der kommunistischen Parteien infolge einer teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus im Westen aufgetretenen Gegenstände zu überwinden. Der Parteitag beauftragte die Delegation, künftighin den Kampf gegen die Rechte wie gegen die Ultralinken und gegen Abweichungen von der richtigen marxistischen Linie fortzusetzen und mit allen Mitteln die Wiederherstellung der internationalen Genossenschaftlichkeit zu fördern.
Ferner nahm der Parteitag einen an die Lenin-Graber Parteiorganisation gerichteten Aufruf an, in dem er darauf hinweist, daß die Lenin-Graber Delegation dadurch, daß sie gegen die Vertrauens- und Einigung für das Zentral-Komitee stimmte, auch einen Kontrast gegen den Bericht des Zentralkomitees aufstellte, den Beschluß der Lenin-Graber Parteikonferenz umgestoßen habe, der dem Komitee volles Vertrauen ausgesprochen und die Lenin-Graber Delegation in diesem Sinne beauftragt hatte. Der Aufruf brüht die feste Überzeugung aus, daß die Lenin-Graber Organisation einmütig eine derartige Handlungsmasse verurteilen werde, die die Geschlossenheit der Partei schädige. Einen ausführlichen Informationsbericht über die internationale Lage erstattete Tschitscherin, dem der Parteitag eine stürmische Fuldigung bereitzete.

die deutsche Luftfahrt bereits als aufgehoben gelten dürfen und daß damit auch das Interalliierte Luftfahrtkomitee in Berlin verschwinden dürfte. Es erhebe jedoch noch sehr zweifelhaft, ob die von der Gegenseite geforderten „Garantien“ in ihrer jetzigen Form für Deutschland annehmbar seien.

Neue Wohnungsbefehlshaber.

Guillaumat führt seinen Befehl um.

Frankfurt a. M., 29. Dez.
Die aus Langen-Schwalbach nach Oberstein-Baar verlegten französischen alten Jägerbataillone haben trotz der bestehenden Ueberbelastung der Stadt durch Wohnungsforderungen der Besatzungstruppen die Befehlshaber weiterer 20 Offiziers- und Unteroffizierswohnungen durchgesetzt. Entgegen einer schriftlichen Erklärung des Generals Guillaumat, daß bis zum ersten April 1926 keine neuen Wohnungsforderungen genehmigt würden, wurde auf Grund eines von ihm unterzeichneten Leistungsbefehls nunmehr die Befehlshaber der neuen Wohnungen durchgeführt. Gleichzeitig wurde vom Kommandanten von Mainz mitgeteilt, daß die Stadt für alle Zukunft als äußerster Garnisonstand gegen das Saargebiet mit Besatzungstruppen besetzt bleiben werde, jedoch eine Milderung der Besatzungslasten — fast sämtliche Schulen sind ebenfalls belegt — auf absehbare Zeit nicht in Frage kommt.

Amerika und die Abrüstungsfrage.

Für eine neue Marinekonferenz.

London, 29. Dez.
Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, es verlautet, daß Frankreich und Japan zu Coolidges Entlassung ihre Beteiligung an der neuen Marinekonferenz in Washington ablehnten. Man berichtet jetzt, daß die amerikanischen Vertreter im nächsten Februar in Genf taftvoll antworten werden, daß die großen Seemächte, wenn sie eine offizielle Beteiligung Amerikas an der Abrüstungskonferenz wünschen, ihren Einfluß geltend machen müssen, um eine neue Marinekonferenz in Washington zu ermöglichen. Die Meldung sagt hinzu, Coolidge glaube fest, daß der Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof im Februar vollendete Tatsache sein werde.

Das polnische Agrargebiet angenommen.

Mit Gesetz und Gesetz.

Warschau, 29. Dez.
Der Sejm hat gestern durch Annahme aller 114 Verbesserungsvorschläge des Senats das Agrargebietgesetz endgültig verabschiedet. Die Zusatzanträge des Senats haben einige unerträgliche Härten des Gesetzes etwas gemildert. In einem Vorschlagsantrag tritt der Senat gegen die Bestimmung auf, daß in den Ostmarken bei Pargellierungen die Zuerkennung der benachteiligten Dörfer berücksichtigt werden soll. Der Sejm hat auch diesen Antrag, der den Polonisationsbestrebungen zum Schaden der Ukrainer und Weißrussen Tür und Tor öffnet, angenommen. Diese Entscheidung wurde von den Abgeordneten der slowenischen Minderheiten mit Geschrei und Gesang aufgenommen. Die Vertreter der übrigen Minderheiten und der Kleinbauernparteien verließen zum Zeichen des Protestes den Saal, ebenso die Sozialdemokraten, als ihrem Sprecher das Wort ersonnen wurde. Die Haltung der Sozialdemokraten, die der Regierungskoalition angehören, hat in politischen Kreisen großen Eindruck gemacht.

Der Lohnstreik der Reichsbahnarbeiter.

Der Schiedsspruch setzt Lohnherabsetzung fest.

Berlin, 29. Dez.
Heute fanden Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreik der Reichsbahnarbeiter statt. Der gefällte Schiedsspruch hat etwa folgenden Inhalt:
Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab erhalten die Reichsbahnarbeiter vom 21. Lebensjahre ab eine Lohnherabsetzung und zwar die Lohngruppen 1—5 einen Pfennig, die Lohngruppen 6 und 7 zwei Pfennige pro Stunde. Dieser Lohn gilt bis zum 30. April 1926. Die bisher in Kraftstehenden gegählten sozialen Zulagen fallen vom 1. Januar 1926 ab weg. Der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird aufgegeben, im Benehmen mit den Vertragsparteien die Ortslohnzulagen nachzuprüfen und soweit erforderlich mit Wirkung vom 1. Januar ab neu festzusetzen. Als Erklärungsfrist ist der 12. Januar angesetzt.

In Ketten!

Neue italienische Uebergriffe.

München, 29. Dez.
In Villnoes in Südtirol waren in der Carabinieri-Kanzlei von unbekannten Tätern Fenster eingeworfen worden. Ungefähr ein Dutzend Personen wurden verhaftet und in Ketten nach Klausen geführt, darunter der Wirt Prostanter, der zu der Tat aufgefordert haben sollte. Am Nachmittag wurden die Verhafteten freigelassen, aber wiederholt zu Vernehmungen in die Kaserne gerufen. Bei der dritten Vernehmung wurde Prostanter von Carabinieri derart mit Füßen geschlagen, daß er auf der Straße benutzlos zusammenbrach und zeitweilig das Gehör verlor und auf einem Auge nicht mehr sah.

Die italienisch-englischen Schuldenverhandlungen.

Italien fordert 500 Millionen Goldlire zurück.

London, 29. Dez.
Der römische Korrespondent Reuters hatte eine Unterredung mit Luigi Luzzatti, der achimal Mitglied der Regierung und fünfmal Finanzminister war. Luzzatti äußerte über die am nächsten Montag in London beginnenden italienisch-englischen Schuldenverhandlungen: Italien erwartet von England Bedingungen, die besser seien als die in Washington erhaltenen, da gewisse gegenseitige Zugeständnisse für eine Befestigung der Freundschaft zwischen beiden Ländern unvermeidlich sei. Italien sei im Verhältnis zu seinem Reichtum schwerer belastet als irgendein anderes zivilisiertes Land. Um einen guten Anfang zu machen, sollten die englisch-italienischen Verhandlungen durch eine prompte Handlung eröffnet werden, nämlich dadurch, daß das britische Schatzamt an Italien die Goldreserve zurückzahle, die beim Empfang der Anleihen an England übergeben wurde. Diese Reserve stelle eine Garantie von 500 Millionen Goldlire für den inneren Finanzumlauf dar und gehöre den Inhabern italienischer Banknoten. Das italienische Schatzamt beginne den Vorschlag, daß es England dieses Gold als Sicherheit übergab.

Frankreich im Zeichen der Inflation.

Der Haushaltsplan für 1926.

Paris, 29. Dez.
Im heutigen Ministerrat hat Finanzminister Doumer den endgültigen Text seiner Finanzgesetzentwürfe vorgelegt. Die Bedürfnisse des Schatzamtes für 1926 belaufen sich auf 8800 Millionen. Die Deckung dieser Erfordernisse des Schatzamtes soll nach den Vorschlägen des Finanzministers wie folgt erzielt werden: Einnahmen: Erhöhung der Einkommensteuer gemäß dem Finanzgesetz vom 4. Dezember 1925 für das Jahr 1926, 3000 Millionen; höhere Eingänge der Steuern durch Verstärkung der Steuerkontrolle, 300 Millionen; Erhöhung der Verleihensteuer auf 1 Prozent, 100 Millionen; Erhöhung der Tabakpreise 1000 Millionen; die Exportsteuer 600 Millionen; eine außerordentliche Besteuerung auf alle geschäftlichen Transaktionen in Höhe von 1 ein Fünftel Prozent (nach italienischem Muster) 3800 Millionen; im ganzen also Einnahmen: 8800 Millionen.
Der Ministerpräsident ermächtigte den Finanzminister, seine Entwürfe in der Kammer einzubringen und deren Zustimmung im Finanzausschuß fortzuführen, um das im Interesse des Landes notwendige Einverständnis zwischen der Regierung und dem Parlament schon im Monat Januar verwirklichen zu können.

Deutschland und China.

Deutschlands Beitritt zum Chinaabkommen.

Berlin, 29. Dez.
Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist die Reichsregierung dem Washingtoner Vertrag vom 6. Februar 1922, der in dem sogenannten Neunmächteabkommen die Grundsätze der Politik der Mächte gegenüber China festsetzt, vorbehaltlich der Ratifikation beigetreten. In diesem Vertrage verpflichten sich die Mächte zur Anerkennung der Souveränität und der territorialen und verwaltungsmäßigen Unabhängigkeit Chinas, sowie zur Befolgung der Politik der „offenen Tür“ unter Zugrundelegung der Gleichberechtigung aller Staaten hinsichtlich ihrer geschäftlichen und industriellen Tätigkeit in China.

Die soziale Belastung im Ruhrbergbau.

Die Angaben des Bergbauvereins zutreffend.

Essen, 29. Dez.
Befandlich sind die vom Bergbauverein in seiner Zeitschrift gemachte Angaben über die soziale Belastung im Ruhrbergbau von den Arbeiterorganisationen als unrichtig bezeichnet worden. Während

Die Heutige
leere erweist a
nennwerles. I
land" besonde
seine sonderlic
hat in so kurz
dauernden Ste
treten, wie die
Anbegnien ein
Erfolg" besch
Handlung, die
geschicklich, du
beide haben sic
erobert, und a
schen Wirkun
weisen sich b
und immer w
nen, und jede
frühling diese
kaffe niemals

en sich
schon
r ihrer
är bes
Po-
isation
fügung
nti er-
ist es
bungen
urtheil-
b. Es
dieser
Dinge
sönlich-
nehmen,
ei ihrer

ungeheuer-
pf oder
tigen
b für o:
Posten
enn die
e einzig
leufern
on dem
och nur,
chlands
eten, ist
in dem
uns in
Es ist
en hin-
ner des
ach sagen
es als
aus den

in allen
so ver-
Bölker-
nt ist.
il Bon-
parten
England
ndweldie
sie diese
Das ist
den das
ungszu-
träglich,
auf dem
gut, daß
nn man
erhalten,
alten, ob
Reiches

ble Pres-
kosten im
den Bül-
swärtige
er Presse
no. Dem
legenheit

ungen in
er gewöhn
übdeutsche
Stadtra
uden, ein
ochum zu
Vochum
abanz Dr
eibe Telt
innen eu
gestatte
in starkes
iel Gehiel
stäbte, di
la ware
üsselborse
n fast täg
reichende
Spielze
Theater
nerer Be
ot in der

n Rahme
enden Z
Laufe h
nennvst
ernidigt un
Expertinen
lassen, m
en Erfol
r gelling
und Vale
ge auf de
i von de
es jedec
und selb
tte verbro
n, bühne
isseurs h
g u t h b
rer Scho
nt des D
der lehl
obert A
ktivolle u
hlich verste
für Fra

ste in, b
d) r a m
Hauptm
er, ja bo
Chordir
en, dem
s. Herun
burg) au

Am roten Band wird LUHNS erkannt

Wir zeigen hierdurch die glückliche Geburt
unseres
vierten Kindes
an. Alfred-Gerhard wollen wir es nennen.
W. Blum u. Frau
Pinny geb. Benner.
Bochum, den 28. Dezember 1925.

Wir beehren uns die
Verlobung unserer einzi
gen Tochter **Hanna** mit
Herrn Dr. rer. pol. **Hans**
Henning anzuzeigen.
Direktor Harald Askevold
u. Frau Lydia
geb. Rübenstrunk.
Bochum, Königsallee 57
Dezember 1925
Hanna Askevold
Dr. rer. pol. Hans Henning
VERLOBTE
Bochum u. Berlin-Lichter
felde-Ost
Dezember 1925

Zu Silvester
Berliner Ballen
mit verschiedenen Füllungen
Neujährchen
Zimtware
empfiehlt in bekannter
Qualität
Konditorei H. Döhm
Kortumstraße

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern p. prompt
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!
Sie werden erstaunt sein über meine billigen Preise.
Alfred Theuer, Tabakwarenhandlung,
Bochum, Bahnhofstr. 35 (neben Hochhaus Lueg)
Altenbochum, Wittenerstraße 93

Tafelgeräte
Tafel-Bestecke
Homborg
Bochum, Hochstraße 2

Wir retten Ihre Haare!
Senden
Sie sofort zur
mikroskop. Unter
suchung unter fachm.
Leitung Ihre ausgekämmten
Haare. Darauf erhalten Sie von uns
genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege.
Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloss Falkenberg
Grünau (Mark) H. 680
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Beerdigungsanstalten
Heinr. Träger Ferdinand Träger
Dorffener Straße 98 Bessener Straße 18
Telephon 1144. Telephon 1000.
Eigenes Leichenauto für Überführungen.
Reichhaltiges Lager in
allen Sorten Särgen.
Zuverlässige und reelle Bedienung.
25 jährige Erfahrung.

In Bergwerkbetrieben eingeführte
Vertretung
für Treibriemen, Transportbänder und masch.-techn. Artikel
gesucht.
Angebote mit Angabe der bisher vertretenen Branchen
ersuchen an die Expedition d. Blattes unter 82591

Viehseuchenpolizeiliche
Anordnung.
Zum Schutze gegen die Maul- und
Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff.
des Viehseuchengesetzes vom 28. Juni 1906
(Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächti
gung des Herrn Regierungspräsidenten in
Münster folgende bestimmt:
Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach
Feststellung des Veterinärrats unter dem
Viehbestande des Gutsbesizers Richard Sa
penböck in Langendreer-Lemmingen, West
straße 88.
Als Sperrgebiet gilt die Lemminger Str.
von der Wittener Straße bis zum Gehöft
Pflomowohl und die Gehöfte Grube, Lan
gendreer, und Köhling und Aufderheide in
Boer.
Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet
worden.
Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung
vom 23. November 1925 tritt auch für diesen
Sperrbezirk sofort in Kraft.
Bochum, den 28. Dezember 1925.
Der Landrat: Stühmer.

Befanntmachung.
Die Erben der verstorbenen Eheleute
Wilhelm Große werden hiermit auf Grund
des § 13 der Begräbnisordnung für die poli
tische Gemeinde Altenbochum vom 7. 6. 1911
aufgefordert, ihre auf dem Friedhofe zu
Altenbochum befindliche Gräber innerhalb
4 Wochen insd. zu setzen, andernfalls das
Begräbnisrecht der Erbschaft aufhört und
die Gräber eingezogen wird.
Altenbochum, den 22. Dezember 1925.
Der Amtmann: Boos.

Union-Palast
Rottstraße 29 Telefon 534/2933
Mittwoch, d. 30. Dezember, 8 Uhr
Zum letzten Male!
Das Dreimäderlhaus
Singspiel in 3 Akten.
Donnerstag, d. 31. Dez., 8 Uhr abds.
Sylvester
8 Uhr 10.30 Uhr
einziger bunter Abend
unter Mitwirkung sämtlicher Operettenkräfte
Solo, Duett, Terzett, Trios usw.
Zum Schluss: „Die grosse Operettenrevue“
Eine unmögliche Sylvester-
Geschichte
aus dem Stiefel Inszeniert von Rolf Eger.
Personen wie im November.
Stimmung, Humor.
Im Hauptrestaurant und in der
Weinkasse 1. Etage
Anfang: 1925 Ende: 1926
Gr. Sylvesterfeler
unter Mitwirkung des gesamten
Operettenpersonals.
3 Kapellen
Tischbestellungen frühz. erbeten!

W. Sulanke
Bahnhofstr. 2 Telefon 1310
Mitte Januar beginnen die neuen
Anfänger- u. Privatzirkel
für Erwachsene. Persönliche
Anmeldungen erbitte ich recht
zeitig in meiner Wohnung zu
machen.
Gesellschaftszirkel / Privat
stunden / Aufführungstänze

Zu Sylvester empfehle
Berliner Ballen
mit Ananas-, Johannisbeer-, Himbeer-,
Erdbeer-, Aprikosen- und Punschfüllung
stündlich frisch!
Neujahrs- oder Eiskuchen.
ff. Tee- und Waingebäck.
Feinbäckerei und Konditorei
Aloys Hackert
Kirchstraße 5

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang. Gegr. 1894. Fernspr. 1384

Klubsessel
kaufen Sie am besten
u. billigsten in der
Spezialwerkstatt
für moderne
Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Hernerstr. 83 — Telefon 5141
Verkauft ab Montag, den 30. Novbr.
nur noch in meinem bedeutend ver
größerten Lager Hernerstr. 83 (Hof),
seit 1906!

Der Knalleffekt
bei lustiger Sil
vesterfeier sind
Scherzartikel aller
Art — für wenige
Pfennige bei uns er
hältlich — Anlass zu
Lust und Stimmung
Sylvester - Scherz - Artikel
in riesiger Auswahl auf Extra-Tischen im Erdgeschoss.
Knallbonbons in allen Ausführungen 50 A an
Giessblei mit Löffel 95 A 55 A
Miau-Briefe 10 A
Quitschkissen 15 A
Nekwedel mit Kopf 30 A
Liebeslithomometer 20 A
Spritzrosen 40 A
Spring-Portemonnaies 65 A
Knallschneeflocken 25 A
Puderquaste m. Musik 55 A
Aml. Säuerlisten . 1.20
Cigaretten mit Knall 30 A
U. S. W.
Neujahrs-Karten
in hervorragend grosser Auswahl,
besonders billig!
Glaswaren — Bowlen
Weinrömer . 95, 85, 60 A
Weingläser . 65, 45 A
Likörgläser 30, 15 A
Steinbowlen 10.50, 8.50, 6.50
Bowlingläser . 1.00, 75 A
Bowlenbecher 50, 35, 28 A
ALSBERG
GEBRÜDER A.G. BOCHUM

Ur-Brand
der von
Kennern bevorzugte
feinsten alter
Weinbrand.
Josef Hackert
Weinlohnstraße 19.

Wäsche-Stickereien
in Hand und Maschine
fertigt an
Th. Rosen
Südhehlweg 19
Telefon 5149

Der Blinden-
Fürsorge-Verein
erbitet Aufträge für Blinde
an Lieferung von Bürsten,
Besen und Korbwaren, auf
Stuhlleuchten und Klavier
Stimmen an die Adresse
Hoffmann Bochum
Westfälischestr. Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413

Privatkunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur
Blarrer Engel, Gahlenstr. 196
seit 1906!

Stuhlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und
Zustellung frei Haus

Sofas
in Stoff und
Leder, sowie
Chaiselongues
geben billigst ab.
Garantie für
gute Handarbeit.
Bathungs
erleichterung
Spiekermann
Rottstraße 55
Ede Roonstraße.

Zwangsversteigerung.
Am 31. Dezember 1925, vormittags 10
Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegen
stände:
1. Kesselfe, Strohpfähle, Zigaretten,
Zimbeerzest, Gasstrümpfe, Milchschäse.
2. Kaffee, Seifenpulver, Konserven,
3. ca. 50 Centner Kartoffeln in kleineren
Mengen (sackweise), 2 Tafelmagen,
1 Radioapparat (3 Röhren),
4. 1 Reglischerkoffe (Meteor — fast neu),
1 Eloschrank, 1 Ehlzimmer, bestehend aus
Büfett, Ausziehtisch, 6 Stühlen, Sofa,
1 Klavier, 6 gr. Bilder,
5. Ausziehtisch, 1 Sofa, 4 Stühle,
1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 gr. Stuhl,
bestimmt öffentlich meistbietend gegen bar
versteigert.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft
Mojan, Alleestraße 64.
Bochum, den 29. Dezember 1925.
C. Clausen
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Klosterstraße 16 II. *

Wörishofener
Entfettungs-Tee
Wörishofener Kräuter-Haus
BOCHUM, RICKEL
Viktoriastr. 3. Herzogstr. 4.

Empfehle
in besonders feiner Qualität
Schellfisch, Steinbutt
Schollen, Seezungen
Ferner:
als ganz besonders preiswert
grosse Posten
blutfrische Waldhasen
im ganzen und zerteilt
Rehrücken und Rehkeulen
Wilh. Otto Dieckmann
Rottstraße 8-10 Fernruf 244

Flechtenleiden
aller Art müssen weg, und zwar
reglos für immer. Dauer
beseitigung durch **Der-**
malit D. R. P. (Keine
Salbe, keine Tinktur oder Tee),
sondern sauber und geruchlos
ohne Berufsströmung. Nur
einmalige Ausgabe von M. 5.—
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42

Altwohnung
mit neuem Umbau
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad
und Wanlarde in besserem Hause gegen
rote Karte per 1. Januar zu vermieten.
Angebote unter 2. 100 an die Geschi.
d. 31g.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 30. Dez.

Wann wird die Milch nicht ins Haus gebracht?

Von zuständiger städtischer Stelle erhalten wir folgende Auskunft:

In letzter Zeit sind in den Zeitungen verschiedene Aufsätze über die Milchversorgung gedruckt worden. Aus der großen Anzahl der Wünsche wird besonders die Bitte der Hausfrauen laut, daß man die Milch wieder ins Haus bringen möge. Diese Forderung der Hausfrauen ist berechtigt, die Ansicht beim Publikum aufkommen zu lassen, daß der Milchhof oder der Milchvertrieb die Milchhändler aus lauter Boswilligkeit daran hindere, den lebhaften Wunsch der Hausfrauen zu erfüllen. Davon kann indessen nicht die Rede sein, da die Händler, die die Milch ins Haus bringen müssen, letzten Endes allein die damit verbundene Mehrarbeit leisten müssen. Die Hausfrauen dürfen aber auch nicht annehmen, daß alle Milchhändler bereit sind, diese Mehrarbeit auf sich zu nehmen. Für manche Hausfrau ist es gewiß sehr bequem, den Milchtopf des Morgens vor die Tür zu stellen. Der Milchmann findet aber dann meistens nur den Topf, nicht aber das dazu gehörige Geld. Auf diese Weise wird wieder das alte Vorurteil eingegeben, wie es heute in allen Städten mit Kleinwirtschaft in viel schlimmerer Form als in früherer Friedenszeit besteht. Die Stadt Bochum hat heute einen verhältnismäßig guten Milchhändlerstand. Jeder Händler hat Wagen, Pferd und Verkaufsfahrer in guter Ordnung. Wer an die traurigen Zustände der Vorkriegszeit zurückdenkt, der muß befürchten, daß schon das Vorurteil allein manche Händler wieder wirtschaftlich schädigen wird. Aber selbst wenn die Hausfrauen versichern würden, pünktlich zu bezahlen, sprechen andere sehr wichtige Gründe gegen das Hineinbringen der Milch in die Häuser.

In Bochum sind Scharlach und Diphtherie in den letzten Jahren auffallend zurückgegangen; auch die ungewöhnlich starke Kindersterblichkeit, die früher in den Sommermonaten Juni, Juli und August ruckartig in die Höhe schnehte, ist in den letzten Jahren verschwunden. Außerdem treten alle Kinderkrankheiten gegen früher in geringerem Umfang auf. Diese Tatsachen sind vom Gesundheitsamt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und teils auf die bessere Pflege des Kindes, teils auf die bessere Beschaffenheit der Milch, teils aber gerade darauf zurückgeführt, daß der Milchhändler die Milch nicht mehr ins Haus brachte und so die Übertragung ansteckender Kinderkrankheiten vermindert wurde. Das Gesundheitsamt wendet sich deshalb auch mit aller Energie gegen jeden Hausverkauf. Die städtische Gesundheitskommission, in der die namhaftesten Ärzte von Bochum vertreten sind, hat sich ebenfalls einmütig mit dem Hausverkauf beschäftigt. Sie steht auf demselben Standpunkt, wie das Gesundheitsamt. Es ist für die Hausfrau gewiß manchmal un bequem, oft sogar recht schwierig, allmorgentlich die Milch vom dem Wagen zu holen. Man muß aber bedenken, daß die bekannte Firma Walle in Berlin schon über 30 Jahre täglich etwa 100.000 Liter Milch in derselben Weise wie in Bochum absetzt. In Berlin sind die Häuser sicher so hoch wie in Bochum. Auch der Verkehr auf den Straßen dürfte nicht geringer sein als in Bochum, und doch haben sich die Hausfrauen Berlins aus den oben angeführten Gründen freiwillig an das Walle-System gewöhnt.

Einen von den Frauenvereinen etwa zu bildenden Ausschuss würde gern Gelegenheit geboten werden, die Verhältnisse im Milchhof zu prüfen und etwa noch bestehende Wünsche dem städtischen Milchausschuss zu unterbreiten.

Offenlich äußert man sich jetzt auch einmal aus Frauenkreisen zum vorliegenden Standpunkt in der Milchablieferungsfrage. Die in der Zukunft zuerst angeführten finanziellen Bedenken sind zweifellos durch eine besondere Regelung der Bezahlung der ins Haus gebrachten Milch aus der Welt zu schaffen, und was die gesundheitliche Seite anbelangt, so gibt es auch hier sicherlich Wege, die etwaige Gefahren auf ein Mindestmaß beschränken oder ganz ausschließen. Man darf auch die Frage aufwerfen, warum denn in anderen Or-

Die Aufwertung von Darlehnsforderungen.

Man würde im neuen Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 vergeblich nach einer einschlägigen Vorschrift suchen, welche die Frage der Art und Weise regelt, in der Forderungen aus Darlehnsverträgen hinsichtlich der Aufwertung zu behandeln sind. Nur im neunten Abschnitt, der von der Aufwertung anderer als der im Gesetz ausdrücklich genannten Ansprüche spricht, heißt es in § 63, daß die Aufwertung von Vermögensanlagen 25 Prozent des Goldmarktbetrages nicht übersteigen darf.

Definition von Vermögensanlagen

Wie nun allerdings vom Gesetz in positiver Form nicht gegeben; es wird nur aufgeführt, was als Vermögensanlage nicht aufzuweisen ist. Der Begriff der Vermögensanlage ist ja zunächst ein rein wirtschaftlicher, indem man darunter einen Vorgang versteht, bei dem jemand Geld oder Geldeswert in seinem eigenen Interesse an einen anderen hingibt, damit ihm ein möglichst großer Betrag aus der Forderung zufließt und bei dem die Forderung zum Teil getilgt wird. Man wird unter Vermögensanlage jede auf eine gewisse Dauer berechnete Verwendung von Vermögenswerten verstehen können, die zur Erhaltung und Nutzung des Kapitals erfolgt.

In Übereinstimmung damit definiert der Aufwertungskommentar von Wacziarg & Oppke die Vermögensanlage als Kapitalanlage, die jemand einem anderen auf lange Zeit gegen Entgelt, insbesondere gegen Verzinsung überläßt.

Nun stellen bekanntlich Zinsen keinen wesentlichen Bestandteil des Darlehnsbetrages dar, d. h. die Vereinbarung von Zinsen ist keine notwendige Voraussetzung für die rechtliche Wirksamkeit dieser Vertragstypen, wie es etwa beim Kauf die Vereinbarung eines bestimmten oder wenigstens bestimmbarer Kaufpreises ist. Es wäre jedoch verfehlt, auf Grund dieser Tatsache den Schluss ziehen zu wollen, daß darin, weil ihnen das Merkmal der Entgeltlichkeit fehlen kann, nicht als Vermögensanlage im Sinne des § 63 Aufwertungsgesetz anzusehen seien. Das Aufwertungsgesetz unterscheidet eben zwischen sogenannten Gefälligkeitsdarlehen, also solchen, die ohne Anspruch auf Zinsen, hingegeben worden sind und an deren Eingabe der Gläubiger überhaupt kein eigenes Interesse hatte, und Darlehen, bei denen ein bestimmter Zinsfuß vereinbart, und gerade dieser in Aussicht gestellte Zinsgewinn für das Zustandekommen des Darlehnsvertrages als bestimmend anzusehen ist. Diese Gruppe der Darlehen als Vermögensanlagen in dem oben erwähnten Sinne anzupassen, beläßt nicht die geringste Bedenken, und zwar um so weniger, als der Gesetzgeber an der Stelle, wo er aufgeführt, was als Vermögensanlage nicht aufzuweisen ist, außer den namentlich aufgeführten Ansprüchen allgemein nur solche aus gegenseitigen Verträgen erwähnt, während der Darlehnsvertrag unbestritten zur Klasse der einseitig verpflichtenden Verträge gehört.

Die erste Gruppe dagegen ist bezüglich der Aufwertung völlig unabhängig von den Aufwertungsgesetz festgelegten Prinzipien zu behandeln. So ist vor allem keine Bindung an einen bestimmten Aufwertungsgrad vor-

zusehen, sondern es kann eine Aufwertung unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die relative Kaufkraft der Mark heute geringer zu bewerten ist, als in Vorkriegszeiten, auch über den vollen Hundertsatz hinaus verlangt werden.

Bei den als Vermögensanlagen anzusehenden Darlehen dagegen kann, wie bereits erwähnt, der Darlehns gläubiger genau wie der Hypothekengläubiger nur eine Aufwertung von 25 v. H. verlangen. Eine Aufwertung kann außerdem lediglich dann beansprucht werden, wenn die Forderung vom Währungsverfall betroffen und

das Rechtsverhältnis vor dem 14. Februar 1924

begründet worden ist. Für die Berechnung des Goldmarktbetrages sind auch hier maßgebend die im Hinblick des Aufwertungsgesetzes gegebenen Goldmarktabellen, sofern nicht der Anspruch vor dem 1. Januar 1918 erworben ist, in welchem Falle der Nennbetrag des Goldmarktbetrages darstellt.

Nach § 63, Absatz 1, Satz 3, Aufwertungsgesetz findet das für die Aufwertung von Hypotheken vorgesehene Doppelprinzip der

Aufwertung kraft Vorbehalts und Kraft Rückwirkung auf die Aufwertung von Darlehen ebenfalls Anwendung.

Wenn demnach der Gläubiger die Darlehnssumme in einer vor dem 15. Juli 1922 liegenden Zeit angenommen hat, so ist er des Anspruchs auf Aufwertung verlustig gegangen, sofern er sich nicht seine Rechte bei der Annahme ausdrücklich vorbehalten hat. In Papiermark bereits erfolgte Rückzahlungen werden in Höhe ihres Goldmarktbetrages auf den dem Gläubiger zustehenden Aufwertungsanspruch angerechnet. Ist die Rückzahlung vor dem 15. Juli 1922 erfolgt, dann ist der volle Nennbetrag in Abzug zu bringen.

Maßgebender Zeitpunkt für die Berechnung des Goldmarktbetrages ist — was im Darlehnsvertrag, wo besonders häufig Fesseln vorkommen, vorzugsweise richtig ist, in der Regel gem. § 3 Aufwertungsgesetz der Zeitpunkt des Erwerbs der Forderung durch den Gläubiger selbst.

Nur in gewissen Fällen der Nachschußfolge, von denen hier Erfolge, Erbauseinandersetzung, Ausschüttung, Treuhandverhältnis, Fusion und Schenkung genannt sein mögen, ist maßgebend der Erwerb durch den Rechtsvorgänger, also den Erblasser, den Besidekten usw. Hervorzuheben ist hierbei, daß eine bloße Änderung des Rechts aus dem Darlehnsvertrage, namentlich also die Vorausschreibung der Fälligkeit oder die Gewährung eines Zusagebarges einen neuen Zeitpunkt für die Berechnung des Goldmarktbetrages nicht begründet.

Schließlich sei noch hervorzuheben, daß bei Streitigkeiten um die Aufwertung von Darlehnsforderungen keine besonderen Aufwertungsstellen, sondern

die ordentlichen Gerichte zuständig

sind, und auch der Anspruch auf Aufwertung unterliegt nicht, wie es sonst fast allgemein üblich ist, einer bestimmten Antragsfrist.

ten, z. B. in Gattinow, die Milch ins Haus gebracht wird, ohne daß man gesundheitliche Bedenken geltend macht.

Von der Bautätigkeit.

Die Bautätigkeit im Dezember hat eine Reihe von Wohnungsbauwerken größeren Umfangs kräftig gefördert. Der Gemeinnützige Wohnungsverein hat an der Wulderpaßstraße fünf Neubauten mit 30 Wohnungen aufzuführen lassen, die im Laufe des Januar ihrer Vollendung entgegengehen. Derselbe Verein hat an der Kampmannstraße 18 Wohnungen errichtet, die ebenfalls vor der Fertigstellung stehen. Die Soziale Bau-nostenschaft errichtet am Rönneplatz 24 Wohnungen, die zum Frühjahr ihrem Zweck übergeben werden können. Ein Neubau des Wasserwerkes am der Ecke Wismarhauser- und Wasserstraße steht vor der Vollendung. An der Hunscheide Ecke Schumannstraße ist ein Doppelhaus mit 6 Wohnungen fertiggestellt. Auf der Weiberstraße

errichtet die Firma A. einen Block von vier Häusern. Zwei davon sind fertig und sollen 20 Wohnungen, die anderen beiden sind bis zum zweiten Stock gedeckt. Auf dem Siebungsengelände gegenüber dem Milchhof herrscht auch weiterhin eine rege Bautätigkeit. In den anderen Bezirken ist die Bautätigkeit nur gering, mit Ausnahme der Siebungsanlagen oberhalb des Stadions im Gummerfeld.

Der Postneubau ist bis zum vierten Stock gedeckt. An dem Neupapierstraßen- und Erweiterungsbau, dem Neubau der Schupfstraße und des Katasteramtes wird fleißig gearbeitet. Nachdem die gewählten Erdarbeiten auf dem Baugebäude des neuen Straßenbahnbetriebsbahnhofes an der Wismarhauser Straße beendet sind, werden auch bald die eigentlichen Bauarbeiten beginnen.

Ein Rückblick über die Bautätigkeit des Jahres 1925 zeigt für Bochum das Merkmal der aufstrebenden Großstadt. Erinnert sei an die Industriegebiete der drei Hochhäuser, nämlich des Bochumer Hüttenwerkes, des

Steuertermine im Januar 1926.

5. Januar: Ablieferung der eingehaltenen Lohnsteuer für die Zeit vom 21. bis 31. Dezember 1925. Keine Schonfrist.

10. Januar: Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler für den Monat Dezember, der Quartalszahler für die Monate Oktober, November, Dezember. Schonfrist bis 17.

Einkommensteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden für die Monate Oktober, November, Dezember. Schonfrist bis 17.

Einkommensteuervorauszahlung der Selbstständigen, der freien Berufe, des Grundbesitzes und der sonstigen Einnahmen für das 4. Kalenderquartal. Schonfrist bis 17.

Körperschaftsteuervorauszahlung. Schonfrist bis 17.

15. Januar: Ablieferung der eingehaltenen Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 10. Januar. Keine Schonfrist.

25. Januar: Ablieferung der eingehaltenen Lohnsteuer für die Zeit vom 11. bis 20. Januar. Keine Schonfrist.

Für die Berechnung der Lohnsteuer ist die Steuerkarte maßgebend, daher muß bei Veränderung des Familienstandes durch Verheiratung und Geburt die Entgeltung sofort bei der zuständigen Gemeindebehörde beantragt werden. Beim Finanzamt werden betragliche Veränderungen nicht eingetragen.

Friedrich-Lueg-Haus und des Hochhauses Wilm, das neue Heim des Finanzamtes, den Erweiterungsbau der Provinzial-Frauenklinik, den Postneubau, den Erweiterungsbau der Hüttenhütte, die Schupfstraße und die vielen industriellen Neubauten.

Auch die Entwicklung im Wohnungsbau war günstig. Ein Gang durch den südlichen Teil Bochums beweist dies.

Für das kommende Jahr harren auf dem Baumarkt noch große Arbeiten. Es sei nur hier erwähnt das Polizeipräsidium, der Hotel- und der Rathausneubau.

Das Bochumer Schwurgericht im Jahre 1926.

Als Hauptgeschworene für die im Jahre 1926 am Landgericht Bochum stattfindenden Schwurgerichtsperioden wurden ausgetost:

Steiger Karl Hartmann aus Altenbochum; Bergmann Paul Seidel von Bergen; Lagerhalter Ernst Kuntz, Reichsanwaltschaftsamt Kurt Nibel, Rechnungsführer Ernst Kofe, Kaufmann Julius Samson, Betriebsleiter Ernst Sommerfeld, Malermeister Franz Spante, Syndikus Hans Spethmann, Zimmerer Ernst Schärer, Haarer Heinrich Schellenberg, Baunternehmer Adolf Schmale, Oberregierungsrat Dr. Ernst Schmidt, Baunternehmer Heinrich Schöder, Verleger Max Schürmann, Geschäftsführer Josef Schulte-Gambel, Mechaniker Richard Schulte, Bauvorsteher Karl Schwabe, Nebalkurin Julie Schwind, Wohnungsamtsdirektor Friedrich Seidmann, Kaufmann Emil Seidmann, Bergwerksdirektor Emil Sträter, Schirra Emil Weimhoff, sämtlich in Bochum; Studentat Dietrich Bruns, Polizeioberwachmeister a. D. Hermann Föcher, Kaufmannseher Konrad Hegler, Landmeister Alfred Seilamp, sämtlich aus Cappel; Kaufmann Karl Niggel aus Eppendorf; Kaufmann Anton Laumeier, Bergmann Wilhelm Voh von Gerthe; Amtsdirektor Karl Wagner von Harpen; Bergmeister Fritz Werthaus aus Hordel; Wirt Wilhelm Schmitz, Hordel; Bergmann Karl Eggeringhaus von Laer; Materialienverwalter August Wengeler aus Auerneburg; Landwirt Karl Langmann-Keller, Kietze; Schneider Heinrich Stahler, Stiepel; Lehrer Hubert Gehls, Amtsdirektor August Käfer, Baunternehmer Otto Kemmer, sämtlich aus Weitema; Oberinspektor Rudolf Defer und Bergmann Ludwig Wubrus von Langendreer; Wirt August Gensfeld und Amtsdirektor Albert Ströuß aus Wern; Bergmann August Mehl von Stockum; Malermeister Walter Nehm und Amtsdirektor Josef Werdelmann aus Wattenfeld; Schmidt Karl Mähler von Glin-

Frau Elie.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

21. Der Großherzog hatte seine Wächter mit den weiblichen Spitzern des Militärs und Zivils abgetan. Rundtänze tanzte er in allgemeinen nicht; aber heute mußte er eine Ausnahme machen. Noch einmal wollte er die schlanke, weiße Gestalt im Arme halten, nach der er sich früher in Sehnsucht fast verzehrt hatte.

„Wer weiß, ob das Leben uns jemals wieder zusammenführt“, sagte er zu der sich tief verneigenden jungen Frau. „Da will ich heute noch die Erinnerung erlösen lassen an den Studentenball in der Freidurger Aula, wo Sie uns alle gleich durch Ihre Tänze begeisterten. Erinnern Sie sich noch daran?“

„Es blieb der einzige Ball in meiner Mädchenzeit“, erinnerte Elie, „den vergißt man nicht.“

Der Großherzog war kein geistiger Tänzer, aber mit Frau Elie nicht tanzen können, war eine Unmöglichkeit; unwillkürlich teilte sich jeder Partner etwas von der Begabung mit, die jeder Herz bei ihr besaß. Die Kammerdienerin spielte einen feurigen Walzer, am liebsten hätte der Fürst sie nicht mehr losgelassen; in Ewigkeit hätte er weiter mit ihr durch den Saal schweben mögen. Die anderen Paare hatten sich zurückgezogen, solange der Fürst tanzte.

Elie wurde der Mittelpunkt des Festes, die Auszeichnung, mit der der hohe Chef sie behandelte, fiel allgemein auf. Jemand sprach von einer früheren Bekanntschaft und daß sie in Freiburg von ihm den Namen „Schneewittchen“ bekommen hätte. Ja, wirklich; sie sah aus wie das holde Königskind im Märchen! Der glänzende Alas unter dem kostbaren Spitzenkleid schimmerte nicht so feine wie ihre alabasterweiße Haut, und schwarz wie Ebenholz war der lichte Scheitel, den nur eine blaue Kose schmückte. Wie lebte sie heute war, wie sie plaudern konnte; sie blühte ja offenbar auf unter dem Strahl der Fürstengunst.

Rainer hörte manche dieser Bemerkungen; sie gaben ihm einen Stich ins Herz. Bei dem Abendessen auf kleinen Tischen wurde der Großherzog nach seinen Wünschen gefragt; er bestimmte, daß neben den höchsten Würdenträgern auch seine lebenswichtigen Wirten ihren Platz erhielt.

Rainer trat neben Elie, die ihm mit ihrem frechen Kinderlächeln grüßte.

„Freust du dich so sehr auf das Mahl?“, fragte er etwas vorwurfsvoll. „Du siehst so heiter aus.“

„Ich hatte auch einen sehr hübschen Gedanken.“

„Dah man ihn erfährt?“

„Eigentlich hat man es heute nicht verdient, weil man ganz grundlos verurteilt ist; aber Gnade geht vor Recht; ich freute mich so in der Gewissheit, daß von morgen an endlich Ruhe eintritt und wir nicht mehr im Mühsal gefangen werden.“

Ihr Gesicht überstrahlte ein frohes Leuchten.

„Das war das Beste, was du mir sagen konntest!“ Sein Blick ruhte so innig auf ihr, daß sie in plötzlicher Verwirrung die Augen niederzuschlug; eine zarte Röte flog über ihr durchsichtiges Gesicht.

„Wie seltsam bist du heute, Rainer!“

„Schneewittchen, ich möchte dich in den gläsernen Sarg schließen, daß niemand mehr zu dir heran kann, keiner mehr mit dir tanzen. Du sollst nicht allen anderen Leuten gehören, du sollst nur für deinen Bruder da sein.“

Der warme Ton seiner tiefen Stimme, das zärtliche Licht in seinen Augen hüllte sie in eine rosige Wolke von Glück und Duft ein. Es war ein wunderschönes Fest heute Abend.

Das war auch die allgemeine Empfindung. Im leuchten Blumenwälder häuften sich die blühenden Sträuße so hoch auf Elies Platz, daß sie die Fülle nicht mehr bergen konnte.

„Wiegeleben, Sie müssen sich einen Waisford geben lassen und darin die Augen der Trümpfe Ihrer Frau Gemahlin in den Wagen tragen lassen“, rief ihm der Vortänzer zu.

„Gut, lieber nicht“, lachte Hans-Otto. „Er war zufrieden, so gefiel ihm seine Frau; weshalb sollte sie nicht immer so vergnügt sein? Ich muß jetzt Seine Königliche Hoheit nach Hause fahren. Mein Bruder kann die Blumen besorgen.“

Der Großherzog verließ das Fest etwas früher; er zog sich auch zu Hause an, gleich in sein Zimmer zurück. Die Damen fuhren im geschlossenen Wagen mit Rainer und wollten sich gern sofort „Gute Nacht“ sagen, aber das litt der Rittmeister, der sie ermahnte, nicht. — Jetzt mußte noch geschimpft werden; und seinen schwarzen Kaffee wollte er haben: das war so gewöhnlich.

Die Mama besorgte sofort die silberne Kaffeemaschine und nahm sich nicht einmal Zeit, ihr Kleid zu wechseln; der Hausherr durfte nicht warten.

Er lag recht bequem im Schlupf und zwang seine Frau, auf seinen Knien zu sitzen. — Ehren und Bewunderung sind heute Abend ganz auf deinen Schwarztopf gehäuft worden, du wunderliches, kleines Ding“, sagte er. — „Nicht möchte ich einmal hören, wie sie über mich herziehen; die Weiberchen natürlich nur!“

Der Witz am Tisch seiner königlichen Hoheit, den Roststrahl, den er dir brachte, gönnte dir doch keine. Und dabei ist es dir im Grunde deiner Seele so ganz gleichgültig, nicht wahr?“

„Vollkommen! Die sogenannte Bewunderung ebenso wie der von dir vermutete Reiz.“

Er zupfte sie am rosigen Ohr. „Ja, ein Querschnitt bist du einmal; weiß Gott, ich habe es schwer genug bei dir; immer mußst du etwas anderes wollen als andere Frauen!“

„Wie schön es ist, eine so innerlich selbständige Natur zu sein bei solcher Jugend!“ warf Rainer ein.

Frau von Wiegeleben, die ihrem ältesten Sohne eine zweite Tasse Kaffee brachte, erschrak vor dem Blick heifer Bewunderung in Rainers Augen und dem Ausdruck noch unbewußter, aber grenzenloser Hingabe, mit dem die junge Frau seinen Blick erwiderte.

Der Rittmeister gähnte verhaßt; er hatte noch mehrere Kognats getrunken. Er griff nach der Flasche, um sich das vierte Glaschen einzugießen, aber Rainer zog sie ihm mit schnellem Griff fort.

„Du hast reichlich getrunken, Dider, vergiß nicht, daß du morgen früh noch die Nennbahn mit mir abgalooppieren mußt, wenn ich den Jimbo zum Damen-Pokal reiten soll.“

Der Rittmeister brummte noch etwas Unverständliches, fügte sich aber merkwürdigerweise.

Dann begaben sich alle zur Ruhe.

7. Kapitel.

Im Wägen, der den Oberst mit Gattin und seinen beiden Töchtern vom Kasino nach Hause brachte, war die Unterhaltung sehr lebhaft gewesen, besonders Frau von Bergwitz konnte sich gar nicht beruhigen.

„Sie ist eine Kokette, eine ganz abgefeimte Kokette, trotz ihrer Engländerin“, behauptete sie. „Ich habe heute genug gesehen und gehört. Mit dem Großherzog kokettierte sie und ebenso mit ihrem Schwager; Herr Rainer von Wiegeleben sieht kein junges Mädchen an und hängt immer an ihrer Schleppe.“

„Leider, befälligte Freida erregt.“

„Eine ganz romantische Geschichte sah ich in Freiburg gespielt haben“, fuhr Frau Serma eifrig fort, „man weiß ja, wie es ausgeht; im geeigneten Augenblick muß dann der Adjutant einpringen.“

„Es geht nicht um Liebesleben gar nicht ähnlich, sich dazu gebrauchen zu lassen“, warf der Oberst ein.

„Jedenfalls sah Frau Elie heute entzückend aus“, meinte die gutmütige Frau von Rotburg.

„Und immer so geschmackvoll einfach angezogen“, fügte der Gatte hinzu.

„Einfach?“ höhnte Frau Serma. „Was du wohl sagst, Papa, wenn du einmal ein solch „einfaches“ Kleid bezahlen solltest. Alles an ihr ist berechnend bis zur Schupfhe herunter; immer die fliehenden Gewänder leuchtend weiß, keine Spur von Farbe am Kleid, nicht einmal Goldschmuck, nur schimmernde Perlen, durchsichtige Spitzen! Das hebt ihre wunderbare Haut und das taben schwarze Haar blendend hervor; dazu das glatte Tanzen, das alle Männer so bezaubert und die niedergeborenen Augen, alles ist Berechnung.“

„Aber jedenfalls sehr hübsch anzusehen“, erwiderte der Oberst. „Ich mag so scharfe Urteile von euch nicht hören, am wenigsten über eine Regimentsdame. Sagt es nicht laut vor anderen, meine lieben Kinder, was ihr mir soeben erzählt, man würde denken, daß ihr neidisch wäret, und das ist unflug.“

Beide Töchter protestierten entrüstet.

Wiegeleben sind so nette Leute, machen ein so gastfreies Haus, in dem ihr so gerne verkehrt, sind ein so glückliches Ehepaar, daß ich wirklich nicht begreife, wie ihr so unfreundlich urteilen könnt“, sagte Frau von Rotburg.

„Nun, ich weiß, was ich sehe und höre“, versetzte Frau Serma trotzig, wüßte ich in ihren Mäulchen und sprach kein Wort mehr. Im Innern bedauerte sie den armen Hans-Otto. Wie viel besser hätte sie zu ihm gepaßt!

(Fortsetzung folgt.)

Die !

Der 2
aus Vertr
verarbeiten
schen Zud
menfest, h
T a n u a r
für Ausfu
brammen
Knüppel 1
ellen 22 *M*
verfälsche
Eisenbahn
res 25 *M*
bleche 5 *M*
22 *M*, Wei
meter 12
3 *M*Wime
meter 15
5 *M*, D
25 *M*.

* Kon
1925. 3
zeiger“ 15

ck C
welte, ein
achter der
ihr nie k
wichtige
Schnee: v
das Ravi
springt u
Art wiebe
an und k
sind die
sodort ha
fortbeweg
man rich
zu finden
dem Viel

den, und zwar in Chaug-de-Fonds ausgefragten. Als Termin ist der 27. März 1926 festgesetzt worden.

